

**Grußwort von Bernhard Franke,
kommissarischer Leiter
der Antidiskriminierungsstelle des Bundes,
beim Festakt
*40 Jahre Arbeitsgemeinschaft
Schwule Lehrer in der GEW Berlin*
am 7. März 2019**

Randbemerkung
en

**Sehr geehrter Herr Staatssekretär
Rackles,
sehr geehrte Frau Tepe,
sehr geehrter Herr Hoßbach,
sehr geehrte Frau Schmitt-Schmelz,
liebe Anwesende!**

**Niemandem, der die Zeit erlebt hat,
muss ich sagen, wie viel Mut es
1978 erfordert hat, als Lehrer
öffentlich zu sagen: Ich bin schwul.**

**Und die Nachgeborenen hier im
Saal wissen es natürlich auch: Die**

Entkriminalisierung der männlichen Homosexualität kein Jahrzehnt zuvor hatte längst noch nicht zu gesellschaftlicher Akzeptanz geführt.

Gerade für Beamte und gerade für Pädagogen spielte die Angst vor dem Verlust der beruflichen Existenz noch immer eine große Rolle.

Und wie ist das heute?

So viele Fortschritte sind errungen worden, unter unermüdlichem Einsatz von vielen hier im Saal: Wir haben seit 2006 das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz, das auch Lehrerinnen und Lehrer vor Diskriminierung am Arbeitsplatz schützt.

Wir haben zunächst über die eingetragene Lebenspartnerschaft und nun über die Ehe für alle eine Absicherung auch der Partnerinnen und Partner von lesbischen und schwulen Lehrkräften.

Wir haben LSBTI-Bildungspläne – ja, in zu wenigen – aber doch zumindest in manchen Bundesländern.

Und wenn Sie hier heute Ihr Jubiläum feiern, dann tun Sie das mit den Vorsitzenden Ihrer

mit den Vorsitzenden ihrer Gewerkschaften, mit Vertreterinnen und Vertretern von Bund, Land und Bezirk.

**Aber heißt das, alles ist erreicht?
Wird nicht manches Erreichte bereits wieder in Frage gestellt?**

Die Antidiskriminierungsstelle des Bundes hat 2017 eine Befragung unter LSBTI-Lehrkräften durchführen lassen, bei deren Konzeption uns die AG Schwule Lehrer sehr hilfreich unterstützt hat.

Die zentralen Ergebnisse waren, dass auch heute nur 43,5 Prozent in ihrem Kollegium geoutet sind. Und dass knapp ein Drittel innerhalb der zwei vorangegangenen Jahre Diskriminierungen erfahren hatte.

Pädagoginnen und Pädagogen, die einen wichtigen Teil ihrer Persönlichkeit wie ein Geheimnis mit sich herumtragen müssen?

Das kann in niemandes Interesse sein. Es ist aber weiter Realität.

Und darum bleibt die Arbeit der AG und alle Ihrer Mitstreiterinnen und

Mitstreiter so überaus wichtig.

Der offensive Einsatz für die Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt ist uns gemeinsame Verpflichtung. Für die Antidiskriminierungsstelle des Bundes sind Sie seit vielen Jahren ein starker Partner im Einsatz für die Gleichbehandlung und gegen Diskriminierung. Ganz besonders in unserem Themenjahr für sexuelle Vielfalt „Gleiches Recht für jede Liebe“.

Die Antidiskriminierungsstelle hat im Jahr 2017 auch untersuchen lassen, was die Bevölkerung über Lesben, Schwule und Bisexuelle denkt.

Dabei haben wir festgestellt: Die Toleranz ist gewachsen, so lange man auf einer allgemeinen Ebene fragt.

So befürworten erfreulicherweise sogar fast 90 Prozent das Ziel, in Schulen Akzeptanz gegenüber homo- und bisexuellen Personen zu vermitteln.

Doch je stärker der persönliche Lebensbereich berührt ist, desto fester verwurzelt sind noch homophobe Einstellungen. Nur 13 Prozent der Menschen würde es

1 Prozent der Menschen würde es stören, wenn ein Arbeitskollege schwul wäre, beim eigenen Sohn hingegen wäre es 41 Prozent unangenehm.

Beim Lehrer des Sohnes sind es übrigens 19 Prozent.

Und jeder fünfte Mensch ist transfeindlich eingestellt.

Das hat Folgen:

Nach wie vor ist ein Coming Out für viele Jugendliche mit großen Ängsten und psychischen Belastungen verbunden. Die Suizidrate unter LSBTI-Teenagern bleibt weit höher als im Durchschnitt. Umso wichtiger ist es, dass in Schulen ein Klima geschaffen wird, in dem nicht nur Wissen über Homosexualität und Transgeschlechtlichkeit vermittelt wird, sondern ein ganz selbstverständlicher Umgang mit dem Thema gelebt wird.

Egal was in manchen Büttenreden dazu gesagt wird: Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt sind keine Mode und keine Ideologie, sondern Kernaspekte der menschlichen Existenz.

Schule kann und darf sie nicht ausblenden, sondern muss sie – wie alle anderen Tatsachen des Lebens – altersgerecht und in pädagogisch verantwortungsvoller Weise vermitteln.

Wir haben uns dafür mit unserem Spot „Halbwissen“ in Kinos und den Sozialen Medien eingesetzt.

Und wir haben, gemeinsam wieder mit den Schwulen Lehrern, die Bundeszentrale für politische Bildung bei der Veröffentlichung ihrer Lehrmaterialien über „Sexualitäten, Geschlechter und Identitäten“ unterstützt.

Ich verspreche Ihnen, Sie werden uns bei Ihrem Einsatz auch weiterhin an Ihrer Seite haben.

Ich gratuliere herzlich zu 40 Jahren Arbeitsgemeinschaft schwuler Lehrer in der GEW Berlin.

Ich beglückwünsche Sie zum Erreichten. Und ich freue mich auf weiter gute Zusammenarbeit in der Zukunft!

